

DER ROTE MAHAGONI: EINHEIMISCHE BÄUME ALS HOFFNUNGSTRÄGER

Von Tibor Rechsteiner

Im letzten Jahr verursachte der Wirbelsturm Idai im Osten Simbawwes schwere Schäden. Grossflächige Erdrutsche, unzählige entwurzelte Bäume und verstärkte Erosion machen eine Wiederaufforstung wichtiger denn je. Auch der fepa-Partner PORET engagiert sich für den Wiederaufbau. Eine grosse Rolle spielt dabei der rote Mahagoni.

Wiederaufforstung Im Hochland der Provinz Manicaland initiierte PORET die Pflanzung von 3000 Bäumen. Besondere Bedeutung haben die 1500 Mahagoni-Setzlinge, die direkt aus der eigenen Baumschule kommen. Der einheimische rote Mahagoni ist nicht nur wegen der Heilwirkung seiner Rinde und Samen, sondern auch wegen seines Holzes sehr beliebt. Dieses hat an kommerziellem Wert gewonnen, weshalb die Bäume selten geworden sind und auf der roten Liste stehen. Der Mahagoni und andere Bäume stabilisieren die Hänge und



Aus Baumstämmen kunstvoll gefertigtes Kuhgehege

tragen zu einem kühleren und feuchteren Mikroklima bei. Langfristig verbessern sie die Wasserressourcen indem sie Regenwasser zurückhalten, das sonst abfliessen und der Region verloren gehen würde.

Holistische Weidewirtschaftung Verbunden mit dem Wiederaufbau im Hochland hat PORET auch sein «Holistic Livestock and Land Use Management Program» im Tiefland in Angriff genommen. Dieses langfristige Projekt widmet sich einem wichtigen Problem der Landnutzung in Chasesyama: Viele Menschen besitzen kleine Herden mit Nutztieren, die ihnen als Einkommensquelle und als Sparkapital dienen. Weil das meiste Vieh ungehindert umherzieht, beklagen Bäuerinnen und Bauern Schäden an ihren Pflanzungen. Überweidung ist ein verbreitetes Problem und Verbiss führt neben Ernteausfällen auch zu Entwaldung. Nicht zuletzt zum Erhalt des roten Mahagonis ist darum eine neue Viehwirtschaftung mit besserem Herdenmanagement sehr wichtig.

Die BäuerInnen, mit denen PORET zusammenarbeitet, stellen im Rahmen des holistischen Viehhaltungs- und Landnutzungsprogrammes auf Herdenhaltung um. Dadurch werden die Nutzpflanzen und Bäume geschützt. Gleichzeitig kommt die Herdenhaltung auch den Tieren zugute: Weil Rinder und Ziegen in Herden gehalten werden, sind sie weniger anfällig gegenüber Unfällen und Rissen durch Raubtiere. Zusätzlich werden dank der Herdenhaltung Flussläufe und Quellen vor Verunreinigung durch Kot geschützt, der verheerende Auswirkungen auf das Trinkwasser hat. Bakteriell kontaminiertes Wasser verursacht Durchfallerkrankungen, diese wiederum sind die zweithäufigste Todesursache im globalen Süden.

Mangostecklinge werden bei PORET in recycelten Plastiksäckchen gezogen.

Foto: Ernst Hobi



Gemeinsam neue Methoden testen Im Sommer 2019 hat PORET einige Mitglieder und einflussreiche Gemeindemitglieder zu einem Austauschbesuch beim Africa Centre for Holistic Management in der Region Victoria Falls eingeladen. Dieses Zentrum betreibt seit 20 Jahren mit grossem Erfolg ein integriertes Landmanagement. Danach fand im Oktober ein gemeinsamer Workshop auf dem Trainingsgelände von PORET statt. Dabei wurden den BäuerInnen verschiedene neue Methoden nähergebracht. Auf diese Weise können die Herden durch Hirten und Hunde geschützt und in verschiebbaren Gehegen eingezäunt werden. So können grössere Herden gehalten werden. Zudem kann das Vieh bei Weidewirtschaftung Wiesen aufwerten, indem es mit seinen Hufen verhärtete Böden aufbricht, lockert und durchmischt. Die Ausscheidungen der Tiere wiederum düngen den Boden und erhöhen seine Fruchtbarkeit. Wie immer basiert Innovation und Lernen bei PORET auf dem Beweis, dass eine neue Praxis nützt: Dazu werden jetzt in den verschiedenen Dörfern ViehhalterInnen ausgewählt, die das Livestock Management anwenden und anderen Interessierten zeigen.

Lokale Setzlinge gegen die Sturmschäden Der fepa-Partner PORET hat sich noch mit weiteren Aktivitäten für den Wiederaufbau nach dem Wirbelsturm engagiert: Im Dorf Ngangu bildete sich nach starken Regenfällen ein wilder Fluss, der den Obstgarten der grossen Ortschaft zerstörte und die Bäume mit sich riss. PORET half einen neuen Obstgarten mit zusätzlichen Baumarten anzulegen. Die Setzlinge dafür kaufte PORET bei LandwirtInnen in der Region. Dadurch förderte PORET die lokale Landwirtschaft und jene BäuerInnen, die sich für Aufforstung einsetzen. Zusätzlich haben die Mitglieder des Chasesyama Permaculture Club einen Solidaritätsfonds geüffnet, um vom Sturm betroffene Personen zu unterstützen. Dies ist ein direktes Zeichen der Solidarität und Indiz für die gute lokale Verankerung von PORET.

1000 Bäume für die Mittelschule in Chakohwa

fepa unterstützt PORET beim Wiederaufbau nach dem Wirbelsturm Idai. Und wir brechen gleichzeitig zu neuen Ufern auf: In einem Crowdfunding sammelten wir mehr als 5000 Franken für das Projekt «Climate Heroes».

Vor einem Jahr war Patrizia Imhof als Freiwillige bei PORET und hat unter anderem bei der nahegelegenen Chakohwa Middle School den SchülerInnen die Gründe und Auswirkungen des Klimawandels näher gebracht. Im letzten Sommer gründete eine Gruppe von SchülerInnen, die Climate Heroes, eine Baumschule. Nun sammelten wir zum ersten Mal auf der Crowdfunding-Plattform WeMakeIt Geld, um die Climate Heroes zu unterstützen und die ganze Chakohwa Mittelschule zu einer Klimaschule zu machen. Jede und jeder der 1000 SchülerInnen zieht einen Baum gross. Diese Stecklinge werden zur Wiederaufforstung an den Hängen rund um Chasesyama gesetzt. Für die Climate Heroes gibt es auch in Zukunft jährlich eine Vorlesung einer KlimaspezialistIn. Sie erhalten so Gelegenheit vom besten Wissen in der Region zu profitieren. Mit den Climate Heroes engagiert sich eine neue Generation als Teil der ökologischen Trendwende, welche PORET herbeiführt. Sie zeigt: der Übergang von der Schadensbekämpfung zum langfristigen Aufbau ist fliessend.